

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kantor: ganzjährig 18 K., halbjährig 9 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. - **Einlieferungsgebühr:** Für kleine Inserate 10 bis 40 Heller, größere pro Seite 10 bis 20 Heller; bei öfteren Wiederholungen der Preis 8 Heller.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Kärnten, Nr. 52. Die Redaktion befindet sich in Laibach, Kärnten, Nr. 52. Die Druckerei befindet sich in Laibach, Kärnten, Nr. 52. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Druckfehler sind nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem bisherigen Landeshauptmann im Herzogtume Krain Franz Eblen von Sulje für die in dieser Stellung entfaltete verdienstvolle Wirksamkeit die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. den Landtagsabgeordneten Dr. Ivan Sustersic zum Landeshauptmann im Herzogtume Krain allergnädigst zu ernennen geruht. Heinold m. p.

Rundmachung des Finanzministeriums vom 20. Dezember 1911

betreffend die zur Abstempelung von Spielkarten berufenen Stellen.

Mit Beziehung auf die Punkte 1 und 2 der Ministerialverordnung vom 27. Oktober 1881, R. G. Bl. Nr. 127, zur Durchführung des Gesetzes über den Spielkartenstempel wird bekanntgegeben, daß dermalen zur Abstempelung von Spielkarten in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern nachstehende Stellen berufen sind:

1. die Hof- und Staatsdruckerei in Wien,
2. das Stempelamt in Prag,
3. das Hauptzollamt in Lemberg,
4. die Finanzlandeskasse in Triest,
5. das Hauptzollamt in Innsbruck,
6. das Steueramt für die Stadt Laibach und
7. das Steueramt in Tepliz.

In den Ländern der heiligen ungarischen Krone erscheinen laut Mitteilung des königlich ungarischen Finanzministeriums zur Abstempelung von Spielkarten bestimmt:

Das Zentralstempelmagazin und Stempelamt in Budapest, dann die Steuerämter in Fiume und Lugos. Jaleski m. p.

Fenilleton.

Winter.

Von Stepischnegg-Stifter.

(Schluß.)

Nach diesem Tage hatte Frau Kötting eine böse Nacht. Ein heftiger Krampfhusten schüttelte sie und sie rang verzweifelt nach Atem. Mit einem Satz war Reinke aus dem Bette, schlüpfte in seinen Schlafrock und stürzte ohne vorheriges Anklopfen zum Lager der Kranken. Er bettete den mageren, bebenden Körper höher und machte sich dann daran, im Spirituslocher einen Tee zu kochen. Dankbar lächelnd schlürfte die alte Frau das warme Getränk, nachdem sie vorher sorgfältig die weiße Nachjacke über dem dünnen Hals zugeknöpft hatte.

Am nächsten Morgen waren die Schrecknisse der Nacht vergessen und man trank vergnügt den etwas verdünnten Kaffee aus den blauen Tassen. Frau Kötting hob die leere Tasse zurück und sagte dann aufatmend: „Sie, Herr Reinke, heute in der Nacht wäre ich wohl gestorben, wenn Sie nicht da gewesen wären.“

Reinke schüttelte den Kopf. „Ach was, es stirbt sich nicht so schnell. Aber — jetzt wo wir so gemütlich zusammen haufen, jetzt könnten wir das steife „Sie“ lassen und uns auf du und du stellen?“

Angstlich abwehrnd hob Frau Kötting die mageren Hände. „Beileibe nicht — wir sind doch nicht verheiratet.“

Reinke zuckte die Achseln und brummte in den weißen Bart: „Schnaden!“ Als er aber in das blasse, verhärmte Gesicht der alten Frau blickte, strich er ihr

Verordnung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten im Eisenbahnministerium vom 9. Jänner 1912

betreffend die Änderung der Bestimmungen über die Erprobung von Lokomotivkesseln.

In teilweiser Abänderung und Ergänzung des § 7, Punkt b, der Ministerialverordnung vom 1. Oktober 1875, R. G. Bl. Nr. 130, betreffend die Sicherheitsvorkehrungen gegen Dampfseilexplosionen wird verordnet, daß auch die Auswechslung der für Überhitzer bei Lokomotivkesseln verwendeten Feuerrohre (Rauchrohre) bis zu einem inneren Durchmesser von 140 mm keine neue Erprobung bedingt.

Forster m. p.

Trnkam. p.

Den 13. Jänner 1912 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das IV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. und 14. Jänner 1912 (Nr. 9 und 10) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 1 „Il Giornale di Venezia — Gazzetta di Venezia“ vom 1. Jänner 1912.

Nr. 1 „La Lettura“ vom Jänner 1912 (Mailand).

Nr. 1 „Zenská snahy“ vom 5. Jänner 1912.

Nr. 1 „Český úředník“ vom 5. Jänner 1912.

Nr. 27 „Hlas Lidu“ vom 8. Jänner 1912.

Nr. 3 „Tiroler Volksblatt“ vom 10. Jänner 1912.

Nr. 12 „Venkovana“ vom 11. Jänner 1912.

Nr. 4 „Jihoceské listy“ vom 10. Jänner 1912.

Nr. 2 „Echo Prahy“ vom 11. Jänner 1912.

Nr. 2 „Auffig-Karibischer Volkszeitung“ vom 6. Jänner 1912.

Nr. 8 „Lidové noviny, male vydání“ vom 10. Jänner 1912.

Nichtamflicher Teil.

Deutschland.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, der Linksliberalismus habe seine Liebelei mit den Sozialdemokraten teuer bezahlt. Die Regierung habe sich den bürgerlichen Parteien gegenüber streng objektiv verhalten und man habe auf konservativer Seite die Auffassung des Reichs-

zärtlich über den grauen Scheitel und sagte: „Run, wie Sie wollen.“

Friedlich flossen die Tage dahin. Die Anzahl der beschriebenen Blätter in Reinke's Schreibstisch vermehrte sich und in Frau Kötting's Spind hatte sich eine erkleckliche Anzahl von Strümpfen und Socken angesammelt. Manche Stridarbeit war schon für den Weihnachtstisch bestimmt und an den Winterabenden, wenn die zwei alten Leute unter der Hängelampe saßen, wurden immer einige große Bücher auf den Tisch gestellt, die Reinke den Anblick der fleißigen Hände verwehrten. Er mußte doch am Christabend überrascht sein.

So tiefer, ahnungsloser Frieden herrschte in der traulichen Kammer, daß keiner der beiden Insassen den Sturm merkte, der im Hause tobte. Reinke war immer still und unbekümmert um die übrigen Hausbewohner seines Weges gegangen, doch auch Frau Kötting beachtete es nicht, daß man sie nicht grüßte und ihren freundlichen Gruß kaum erwiderte. Einen engeren Anschluß an die vielen kleinen Mietsparteien hatte sie ohnehin nie gesucht. Da kam eines Tages ein Brief ins Haus, der dem stillen Frieden jäh ein Ende machte. „Kündigung der Wohnung wegen unmoralischen Lebenswandels!“ Reinke lachte zuerst laut auf, dann schlug er mit der Faust auf den Tisch und fluchte ganz unchristlich, Frau Kötting aber legte ihren Kopf auf den Kissenpolster, vor dem sie eben saß, und schluchzte bitterlich. Wirre Gedanken kreuzten sich in ihrem armen, gequälten Hirn; einen Augenblick schien es ihr sogar, als ob sie wirklich ein durch und durch verdorrenes, unfittliches Geschöpf sei, daß von einer so hochanständigen, ehrbaren Frau nicht im Hause geduldet werden könne. Doch als Reinke losbrach: „Diese ehemalige Tengel-Tangelntänzerin, die an jedem Finger zehn Lieb-

tanzer's arg verkannt, wann man eine Wahlparole gegen die fortschrittliche Volkspartei erwartet hatte. Die Regierung trägt nur Sorge um die Sache des Reiches, daß geschädigt wird, wenn aus dem Streit von Staatsparteien Vorteile für die Partei erwachsen, die den Staat bekämpft. Hätte nur auch der Liberalismus den Weitblick besessen, den die Regierung in der Wahrung seiner Interessen gezeigt hat. Hätte er nicht vergessen, daß er 1907 siegte, weil er regierungsfreundlicher war, so hätte er sich die bittere Lehre erspart.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt in einem telegraphischen Wahlbulletin aus Berlin: Das Anwachsen der Sozialdemokraten, mit dem man rechnete, die der Friedensgebanten sogar als Bundesgenossen in den Kalkül stellt, erweist sich mächtiger, als die Annahme war. Das Zentrum und die Konservativen beharren in ihrer Kraft; die freisinnigen Parteien bringen Narben heim und haben schwere Stichwahlen zu bestehen. Die Ergebnisse der Wahl und deren Bedeutung für die Politik richtig zu erkennen und richtig zu verwerten, das stellt den neuen Reichstag vor schwere Aufgaben.

Die „Zeit“ führt aus, daß sich die oppositionellen Parteien des Deutschen Reichs von vornherein in der ungünstigeren Lage befanden, denn das von der offiziellen Presse ausgegebene Schlagwort der nationalen Ehre sei mit keinem gleich passenden Gegenwort zu parieren. Unter dem erbitternden Eindruck der marokkanischen Affäre seien die deutschen Wähler zur Abstimmung geschritten, aber die Lehren aus dieser Niederlage haben sie in ihren Stimmzetteln nicht niedergeschrieben. Das ist im höchsten Grade zu bedauern, denn ein Rationalismus, der dem Ausland gegenüber klein beigibt, entkräftet das Volk im Inland und bringt es im internationalen Verkehr um seine Geltung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Jänner.

Aus Sarajevo wird berichtet: Der Landtag wird nach fast einmonatiger Pause am 15. d. seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Lage ist andauernd ungelöst, immerhin läßt sich eine bedeutend gebesserte Stimmung konstatieren, da die vom Landesrate aus Wien heim-

haber hatte, schwimmt jetzt in Moralsuppe,“ wurde ihr etwas leichter zumute. Eine Weile ging der alte Herr erregt im Zimmer auf und nieder, wobei er den weißen Trennungstrieb ganz außer acht ließ, dann sagte er: „Wir suchen uns eben eine andere Wohnung — ist auch kein Unglück.“

„Man wird uns auch dort hinauswerfen. Sie werden uns nirgends dulden.“

„Run also — dann heiraten wir einfach. Ich will gleich die nötigen Papiere zusammensuchen.“

„Heiraten?“ Frau Kötting blieb wieder einmal das Wort im Munde stecken. Sie konnte es nicht fassen, daß sie in ihren alten Tagen noch Hochzeit feiern sollte, doch Reinke ließ nicht locker und in wenigen Wochen kam die Stunde heran, die das alte Paar auf dem Wege zum Altare fand. Reinke führte das kleine, trippelnde Frauen stolz an seinem Arm und als sie wieder heimgekehrt waren, trat er mit ihr vor den Spiegel. „Da sehe sie nur einmal hinein, Frau Reinke, sieht sie nicht wahrhaftig aus wie eine Gräfin?“ Die Neuvermählte betrachtete etwas zweifelnd ihr Spiegelbild — sie konnte an dem abgeschabenen schwarzen Fächchen und an dem mehrfach geflickten Spitzenbüschlein, das ihren grauen Scheitel bedeckte, durchaus nichts Gräfliches finden. Um aber ihren alten Freund nicht zu kränken, nickte sie ihm lächelnd zu und meinte, er mache in seinem feinen, wenn auch altmodischen Schwarzrock mindestens den Eindruck eines Barons. — Kaffee mit Sahne und Kuchen gab das Festessen ab und danach kam noch ein Gläschen Wein. Reinke hob sein Glas in die Höhe und sagte lachend: „Run also doch auf du und du! Ja, ja, der alte Reinke läßt nicht locker!“

Tagesneuigkeiten.

gebrachten guten Nachrichten allenthalben große Befriedigung hervorgerufen haben. Die Tagesfrage bildet jetzt die Schaffung eines aus allen drei Konfessionen zusammengesetzten Arbeitsblocks, da nur auf diese Weise eine Sanierung des Landtages möglich erscheint. Obwohl die darüber betriebenen Unterhandlungen noch zu keinem positiven Ergebnisse geführt haben, ist man in den politischen Kreisen geneigt, mit dem „interkonfessionellen Arbeitsblock“ als mit einer vollendeten Tatsache zu rechnen. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen.

Das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahlen in Deutschland ist folgendes: Definitiv gewählt sind 208 Abgeordnete, und zwar 27 Konservative, 5 der Reichspartei, 2 der wirtschaftlichen Vereinigung, 79 vom Zentrum, 15 Polen, 4 Nationalliberale, 1 vom Bund der Landwirte, 64 Sozialdemokraten, 7 vom elsässisch-lothringischen Zentrum, 1 unabhängiger Lothringer, 1 Däne, 1 Vertreter des Bauernbundes, 1 Wilber. An den 189 Stichwahlen sind beteiligt: 42 Konservative, 17 der Reichspartei, 3 deutsche Reformpartei, 13 wirtschaftliche Vereinigung, 29 Zentrum, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 4 Bund der Landwirte, 53 oder 54 fortschrittliche Volkspartei, 120 oder 121 Sozialdemokraten, 2 bayerische Liberale, 2 elsässisch-lothringisches Zentrum, 2 unabhängige Lothringer, 6 Welsen, 3 Bauernbund und 5 Wilber. Die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 9 Mandate, die Reichspartei gewinnt 2 und verliert 1, die wirtschaftliche Vereinigung gewinnt 1 und verliert 8, die Sozialdemokraten gewinnen 28 und verlieren 2, das Zentrum verliert 6 und die fortschrittliche Volkspartei verliert 12 Mandate. Hierbei ist die oben erwähnte Änderung in der Parteibezeichnung der elsässisch-lothringischen Abgeordneten nicht berücksichtigt.

Mit dem orthodoxen Neujahr (14./1. 1912) werden in Bulgarien die beiden neuen Ministerien, nämlich das Ministerium für Bauten und Kommunikationen und das Ministerium für Handel, Industrie und Gewerbe, errichtet. Da die Titulare für beide Portefeuilles noch nicht bestimmt sind, so sollen sie vorläufig von zwei gegenwärtigen Mitgliedern des Kabinetts verwaltet werden. Die endgültige Befetzung dürfte erst in einigen Wochen erfolgen.

Aus Saloniki wird gemeldet: In betreff verschiedener auf reaktionäre Bestrebungen hindeutender Anzeichen wird in hiesigen jungtürkischen Kreisen versichert, daß jeder Versuch im Keime unterdrückt werde. Dasselbe sei in Konstantinopel der Fall.

Nach einer Meldung aus Fez hat Sultan Muley Hafid, welcher wegen der neuerdings unter den Stämmen ausgebrochenen Gärung sehr beunruhigt ist, erklärt, daß er sich seit der Zugehörigkeit zum französischen Protektorat nicht mehr sicher fühle. Er glaube deshalb, an die französische Regierung das Ansuchen zu stellen, die Befestigung von Fez auf 6000 Mann und jene von Mekinez auf 2000 Mann zu verstärken und daß der Marsch nach Taza schnellstens angetreten werde. Obgleich die Befürchtungen des Sultans für übertrieben gehalten werden, sei doch ein Schutzbataillon nach Mekinez abgegangen.

Flüchtiges Glück.

Roman von Clara Lohde.

(23 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich mache dir meine Reverenz, verehrte Schwägerin“, entgegnete Justus, sich spöttisch verneigend. „Frauen müssen immer recht behalten. Indessen habe ich so meine eigenen Ideen, warten wir ab.“

„Das meine ich auch“, mischte sich der Kommerzienrat ein. „Und kommen wir jetzt zu einer praktischen Frage: Wann gedankst du zu heiraten? Da wir unsere Sommerreise vor uns haben und doch natürlich den Wunsch hegen, dem Feste beizuwohnen, werden wir unsere Dispositionen danach treffen müssen.“

„Ich hoffe, Ende August. Doch wird die Hochzeit ganz still im Familienkreise gefeiert werden, darüber bin ich mit dem Vater meiner Braut einig geworden. Die Familie ist katholisch.“

Die Kommerzienrätin machte eine Bewegung des Erstaunens, ihr Gatte aber meinte:

„Das habe ich eigentlich vorausgesetzt, du denkst doch aber nicht daran, dich von einem katholischen Priester trauen zu lassen?“

Justus schüttelte den Kopf:

„Nein, darin ist der Professor meinen Wünschen entgegengekommen. Er begreift sehr wohl, daß Mann und Frau eins sein müssen, und wenn auch seine Tochter nicht gerade zur protestantischen Kirche übertritt, so werden wir uns doch protestantisch trauen lassen.“

„In München, wie ich vermute!“

„Natürlich.“

„Und dann gehst du selbstverständlich mit deiner jungen Frau auf Reisen, und wenn ich deinen Geschmack

— (Der Brief eines ungarischen Landwirtes an den Kaiser.) Aus Großwardein, 13. d., wird gemeldet: Der Weingartenbesitzer Karl Pal hat aus Anlaß seiner letzten Waisensübung zwei Liter Ernteleter Wein dem Kaiser mit einem Begleitschreiben geschickt, in dem es heißt: „Erlauchter Herrscher, Königsvater! Ich beehre mich, ein paar Liter Wein zu schicken als einer Ihrer ausgedienten treuen Soldaten, der bei den Elferhusaren gedient hat. Seither habe ich als kleiner Landwirt mit Genossen Weingärten angelegt und hatte eine Zeitlang im Sinn, wie ich es wohl anstellen könnte, Eurer Majestät mit irgend etwas dienen zu können. Als Beweis schicke ich dieses geringfügige Geschenk. Ich küsse die Hand und werfe mich auf die Knie, indem ich bitte, daß Eure Majestät diese Sendung mit dankbarlicher Guld anzunehmen geruhen. Den Herrn der Heerschaaren aber bitte ich, er möge meinen erlauchten Königsvater in Gesundheit und Kraft erhalten, daß er noch viele weingesegnete Jahre im Kreise seiner ihn achtenden und liebenden Völker erleben möge. Mit Handkuß und Glückwunsch zum neuen Jahr für Ungarn Karl Pal, Kleinwirt.“ Gestern erhielt Pal die Verständigung der kaiserlichen Kabinettskanzlei, daß der Monarch aus besonderer Gnade mit Dank das Geschenk angenommen habe.

— (Ein König über 65 Köpfe.) Mitten in der irischen See erhebt sich an der Küste von Wales aus den Wogen ein winziges, von hochragenden Felsklippen umgittertes Inselchen, auf dem dereinst das Schloß der hochmächtigen Barone Newborough stand. Einer seiner letzten Besitzer verfiel eines Tages auf die phantastische Idee, die Insel zum Königreich Bradely zu erheben mit der Maßgabe indessen, daß der König durch die Abstimmung der Bewohner gewählt werden müsse. Nach dem Ableben des letzten Souveräns hat man jetzt soeben seinen Nachfolger erwählt. Es ist ein alter 70-jähriger Fischer namens Love Triehard, der demnachst, freilich mit einem bescheidenen Zeremoniell, als es jüngst in Delhi zur Anwendung gelangte, gekrönt werden wird. Der brave Mann wird sich als richtiger König auch eine Krone aus Haupt setzen dürfen, und wenn sie auch aus vergoldetem Kupfer besteht und mit eitel Glassteinen verziert ist, so repräsentiert sie darum nicht minder wie die mit dem „Cullinan“ geschmückte englische Krone das Attribut königlicher Macht und Würde, unbeschadet des Umstandes, daß ihr Träger statt des Hermelinmantels nur die schlichte Fischerjade bei der Krönung anlegt. Die 65 Köpfe zählenden Bewohner der Insel hegen für ihren König den tiefsten Respekt und sind ihm so gehorsame Untertanen, daß man auf der Insel der Polizei gut und gern entraten kann.

— (Eine interessante Augenoperation.) Der französischen Akademie der Wissenschaften wurde von einem Experiment Mitteilung gemacht, daß am Auge eines 15-jährigen Knaben vorgenommen wurde. Das Auge war durch Verbrennung mit ungelöschtem Kalk seiner Sehkraft beraubt worden. Der Pariser Arzt Magitot versuchte, in die Hornhaut des Auges ein Fenster zu legen, indem er ein Stückchen von der Haut eines gesunden Auges einheilen ließ. Seitdem sind sieben Monate vergangen, und das Auge hat ein Zehntel der normalen Sehkraft wiedererlangt.

— (In den Armen des Vaters erfroren.) Ein schottischer Schafhirte namens Cameron kam unlängst mit seinem zwölfjährigen Knaben nach Tarbert bei Glasgow, um Einkäufe zu machen. Auf dem Heimwege nach Glenskipple geriet er, wie man aus London berichtet,

zu erkennen meine, so weit als möglich fort, vielleicht gar nach einem fremden Weltteil, um dein Glück profanen Augen zu verbergen?“

„Falsch geraten, lieber Philipp. Was man so eine Hochzeitsreise nennt, gedenke ich überhaupt nicht zu machen.“

„Sondern? Welche Absonderlichkeit — denn eine Absonderlichkeit wird es ja wohl sein — hast du dir ausgedacht?“

„Durchaus keine Absonderlichkeit — im Gegenteil. Ich beabsichtige den Honigmond auf meinem neuen Besitz am Traunsee zu verleben. Als ich das alte Schloß kaufte, dachte ich freilich an etwas ganz anderes, als mir dort ein Nest für mein junges Weib zu bauen. Ich wollte dort unbemerkt mit gleichgesinnten Freunden alljährlich einige fröhliche Wochen verleben. Nun kommt mir die weltferne Lage jedoch erst recht zustatten. Kein neugieriger Blick wird uns dort belästigen. Wir werden uns in die Augen sehen, uns mit schweigenden Dienern umgeben, abends beim Dämmerlicht auf dem schönen See rudern und uns dabei unserer ersten Bekanntschaft auf dem Chiemsee erinnern, wo ich das liebliche Geschöpf von meiner Barke aus wie eine himmlische Erscheinung an mir vorüber gleiten sah.“

„Nun, etwas absonderlich klingt mir doch, was du da sagst“, lächelte der Kommerzienrat. „Indessen, das ist ja ganz deine Sache. — Willst du heute unser Gast sein und uns nach Wannsee begleiten?“

Justus lehnte ab. Er habe für den Abend Verabredungen mit einigen Freunden.

„Ein Abschied von der Junggesellenzeit — so wenig ich dazu gestimmt bin. Man darf es den Spottmäulern hier nicht zeigen, welch verliebter Tor man ist.“

in einen furchterlichen Schneesturm und verirrte sich. Der Knabe, halberfroren und erschöpft von den Anstrengungen, konnte nicht weiter, und der Vater nahm ihn auf seine Arme und schleppte sich weiter. Viele Stunden marschierte der Alte so in den dichten Schneewirbel hinein, bis auch er mit seiner Last nicht mehr weiterkam. Er versuchte den Kleinen zu wecken, aber der regte sich nicht mehr. „In meinen Armen das Kind war tot.“ Der Vater bettete nun sein Kind an einer auffälligen Stelle in den Schnee und stolperte weiter. Siebzehn Stunden später, nachdem er die Schäferei verlassen, langte er endlich zu Hause an. Am nächsten Tage barg man die Leiche des Kindes.

— (Humor bei den Reichstagswahlen.) Aus Berlin wird geschrieben: Auch der Humor spielte bei den deutschen Wahlen seine Rolle. Manche Wähler machten sich den Spaß, ihrem Kandidaten auf dem Stimmzettel allerlei Verhaltensmaßregeln zu geben. Die Zettel selbst wurden dadurch natürlich ungültig. Das gleiche Schicksal hatten die Wahlzettel einiger Wähler, die ihren Landesherrn wählten — denn er ist gar nicht wählbar. Die Worte aus dem Johannis-Evangelium: „Euch wählen ist ein Greuel!“ fanden sich auf mehreren Stimmzetteln, auf denen der Name durchgestrichen war. Die Schlepparbeit brachte manche erheitende Momente, wenn z. B. ein Eifriger zu seinem Schreden bemerkte, daß er einen Gegner zur Wahlurne herangeschleift hatte, oder wenn ihm um halb 8 Uhr abends gar mit Entsetzen klar wurde, daß er vergessen hatte, seine eigene Stimme abzugeben. Natürlich war auch der Kampf vor dem Wahltag reich an originellen Momenten. Da schrieb z. B. ein Blatt im Wuppertal: „Wir müssen alle Kraft daransetzen, unseren Kandidaten schon im ersten Wahlgange durchzuhausen.“ In einer rheinischen Stadt hatte eine Partei riesige Wahlausrufe an den öffentlichen Anschlagtafeln anbringen lassen. An einer dieser Säulen war das Wahlplakat über ein Variétéprogramm geklebt worden. Und so stand denn in leuchtenden Buchstaben da: „Wählt nur unseren Kandidaten! Wir sind die wahre Partei des Volkes.“ Und darunter schloß sich von der Variétéanzeige an: „Stets wechselndes Programm! Es ist zum Tötlachen!“

— (Ein Brief, der 3800 Kronen Porto kostet.) Eine Londoner Briefmarkenfirma hat in ihrem Geschäftslokal einen Brief ausgestellt, der die Bewunderung aller Kenner erregt. Es ist der Umschlag eines Briefes, der kürzlich von Rußland nach Österreich geschickt worden ist und für den das erstaunlich hohe Porto von 3800 Kronen, einschließlich der Versicherungsgebühr entrichtet werden mußte. Er ist 65 Zentimeter lang und 30 Zentimeter breit. Sein Inhalt sollen Wertpapiere gewesen sein, die einer österreichischen Bank von einem russischen Auftraggeber zugesandt wurden. Die ganze Vorderseite des Umschlages ist mit — im ganzen 281 — Zehnrubelmarken besetzt. Für die Portosumme hätte ein Bote nicht nur nach dem Bestimmungsorte fahren, sondern auch noch eine Reise um die ganze Welt machen können.

— (Eine gelungene Demonstration.) Die Budgetkommission des Stadtverordnetenkollegiums von Tschita in Transbaikalien wollte sparen und strich aus dem Stadtbudget die Ausgaben für die Beleuchtung der Lehrerwohnungen der städtischen Gemeindeschulen. Die Summe an sich war gering, aber es war doch etwas, ein Anfang gewissermaßen, und niemand sah und fühlte etwas . . . außer den Lehrern. Der Vorgang sollte aber die Stadtväter in nicht geringe Verlegenheit bringen. Die Lehrer und Lehrerinnen waren bei ihrem geringen Gehalt von 25 bis 50 Rubel monatlich durch das Spar-

Als der Kommerzienrat mit seiner Frau dem Bahnhof zu fuhr, schwiegen beide lange bedenklich.

„Mir gefällt diese überhitzte Stimmung von Justus durchaus nicht“, begann der Kommerzienrat nach einer Weile. „Er gehört leider zu den Menschen, die da glauben, der Herrgott müsse für sie etwas Apartes bereiten. Und zeigt sich dann, daß Irdisches irdisch bleibt, dann werden sie unzufrieden und glauben, ein Recht zu haben, mit der Welt und dem Schicksal zu grollen.“

„Justus ist überfättigt, Lieber“, stimmte die Gattin zu, „durch Glück, Liebe und Genuß verwöhnt. Das Einfache, Natürliche genügt ihm nicht mehr, deshalb sein Haschen nach Ungewöhnlichem, nie Dagewesenem. Ich wünsche nur, daß er sich diesmal in seiner Wahl nicht täuscht und im Besitz seiner zukünftigen Gattin all das Glück findet, von dem er jetzt träumt.“

„Auch ich wünsche das aus vollem Herzen. Bisher war sein ganzes Leben Aufregung, die er gar nicht mehr entbehren konnte. Vielleicht macht die Häuslichkeit ihn doch endlich stetiger und zufriedener, was er im Grunde noch nie gewesen ist.“

„Das wird sehr auf die Frau ankommen, und wie sie's versteht, diesen Schwarmgeist zu fesseln. Ob dieses findlich zarte Mädchen dazu geeignet ist, bezweifle ich fast.“

„Nimm du dich der Unerfahrenen an, Leonie. Von dir kann sie lernen, wie man einen Mann beglückt.“

Dabei brühte er warm die Hand seiner Frau und sah ihr liebevoll ins Auge. Durch ihre Seele zog es wie eine stille Freude. In diesem Augenblick kam es ihr voll zum Bewußtsein, wie die Gewißheit, einem anderen Glück zu bereiten, doch über alle kleinen Unebenheiten, die ja in keinem Leben fehlen, hinwegzuheben vermag.

(Fortsetzung folgt.)

System der weisen Väter der Stadt schwer betroffen worden. Das Licht aus eigener Tasche zu bezahlen, war ihnen nicht möglich. Und so erschienen sie eines Abends im Gänsemarsch im Sitzungssaal der versammelten Stadträte, ließen sich wortlos an dem langen Sekretärschisch nieder und begannen bei städtischem Gaslicht die Schülerhefte zu korrigieren. Nachdem sie ihre Arbeit vollendet hatten, ließen sie ebenso stumm, wie sie gekommen waren, den Sitzungssaal. Unter den Stadtverordneten herrschte während des ganzen Vorganges verlegenes Schweigen. Jetzt hat man den Lehrern zum Korrigieren der Schulhefte das Licht wieder bewilligt.

Kotal- und Provinzial-Nachrichten.

„Po jezern bliz' Triglava.“ *

Von Fridolin Kaučič.

Die an natürlicher Schönheit und wilder Romantik so reiche Umgebung von Beldeš — dieses Juwels von Krain — hat viele hervorragende Männer hervorgebracht, welche, dem markigen slovenischen Bauernstande entsprossen, unter unsäglichen Mühen und Drangalen sich hoch emporgearbeitet und durch Aufnahme deutscher Kultur, Sitte und Wissenschaft zu voller Entfaltung ihrer Talente gelangten.

Es ist für den Bildungsdrang und Wissensdurst des slovenischen Bauernvolkes charakteristisch, daß es eine Zeit gab, wo fast jede Familie einen Stolz darin setzte, den talentiertesten ihrer männlichen Sprossen studieren zu lassen. So entstammen aus der Umgebung von Beldeš viele Männer, welche sich auf den verschiedensten Gebieten in hervorragender Weise betätigten.

In der Gemeinde Gorjane bei Beldeš liegt das Dorf Krnica, zu welchem die zerstreut liegenden Weiler Zabrejno, Potunje, Zatrčin und Pofluta gehören. In Krnica steht ein ärmliches hölzernes Haus Nr. 45, welches den Vulgonamen „zum Baloh“ führt. In diesem Hause wurde der Landmann Johann Zvegel, der Vater des Freiherrn Josef Schwegel, geboren. Letzterer erblickte das Licht der Welt im benachbarten Ober-Gorjane, Haus Nr. 2, wo noch heute der Bruder des Barons — ein tüchtiger Landmann — Martin Zvegel, wirtschaftet. Die Söhne Martins ließ Baron Schwegel erziehen und ausbilden und einer von diesen ist österreichisch-ungarischer Konsul in Newyork.

Pofluta ist ein Weiler, welcher nur aus vier Bauernhäusern besteht. Aus einem dieser entstammt der verstorbene Landeshauptmann von Krain Dr. Josef Poflutar.

Das Haus Nr. 23, welches noch heute den Vulgonamen „pri Figoveu“ führt, war bereits im achtzehnten Jahrhundert im Besitze der slovenischen Bauernfamilie Zemua.

Die Matrizen in Gorjane bezeugen, daß in diesem Hause geboren wurden die Brüder: 1.) Martin Zemua, geboren am 4. April 1796, welcher die Hube übernahm. 2.) Johann Zemua, geboren am 5. Mai 1799, starb als pensionierter Pfarrer in Koborje. 3.) Blasius Zemua, geboren am 31. Jänner 1808. 4.) Andreas Zemua, geboren den 29. Oktober 1814. Dieser heiratete eine Grundbesitzerstochter in Poljsica und hatte sich einer zahlreichen Nachkommenschaft zu erfreuen. Der gegenwärtige Besitzer des Hauses Nr. 23, Johann, ist ein Sohn des zuerst genannten Martin und besitzt an Nachkommenschaft nur eine Tochter Anna.

Für uns von besonderem Interesse ist der drittgenannte Blasius Zemua (Schemua), welcher als Freiwilliger in das kärntnische Infanterieregiment Prohaska Nr. 7 trat und bis zum Major vorrückte. Er heiratete ein Fräulein Fuchs aus Kanter in Krain und war Mitbesitzer des Gutes Kanter. Aus dieser Ehe entsprossen die in Klagenfurt geborenen Generale Johann und Blasius Schemua (letzterer Generalstabschef der bewaffneten Macht).

Der Grundbesitzer Johann Zumer aus Rotwein-Flamm weiß über den Vater der beiden Generale folgendes zu erzählen: „Im Jahre 1866 trat ich über Zureden des Landeshauptmannes von Krain Grafen Gustav Thurn als Freiwilliger ins Alpenjägerregiment. Wir zogen von Linz über Marburg-Klagenfurt gegen Italien und hatten in Klagenfurt eine zweitägige Rast. Wir waren unser fünf Krainer, die wir fest und treu zusammenhielten. Eines Tages lagen wir im Schatten eines Kastanienbaumes und unterhielten uns in unserer Muttersprache.

Ein mittelgroßer, ziemlich corpulenter Major ging an uns vorüber und nachdem wir die Ehrenbezeugung geleistet hatten, drehte er sich plötzlich um und sagte in slovenischer Sprache zu uns: „Ihr seid Krainer!“ — „Ja, Herr Major.“

Run frag er uns in leutseliger Art, von wo wir wären.

Der eine war aus Pittai, der zweite aus Stein, der dritte aus Bischofs-lad. Als er nach meinem Geburtsort frag, antwortete ich, ich wäre aus Beldeš.

* Mit Genehmigung des Verfassers aus der „Bedette“ entnommen. Die Redaktion.

„Beldeš ist kein Dorf“, wies er mich zurecht.

Ich: „Aus Gorje, Herr Major.“

„Aus Ober- oder Untergorje?“

Hierauf antwortete ich: „Aus dem Graben vor der Rotweinflamm und heißt es bei uns ‚zum Leskovec‘.“

„Was, du bist ein Leskovec und kannst dir keinen besseren Truppenträger wählen als die Alpenjäger? Damit du es weißt, ich bin aus Pofluta und heißt es bei uns ‚zum Figovec‘.“

So hatte ich die Ehre, mit dem Vater der beiden Generale bekannt zu werden. Vor zirka acht Jahren erzählte mir ein alter Mann aus Pofluta, Haus Nr. 22, als ich ihn frag, ob er sich des Figovecs Bläze erinnere, folgendes: „Als ich acht Jahre alt war, kam Bläze zur Hochzeit seines Bruders nach Pofluta. Er bekleidete damals die Charge eines Feldwebels und war sehr lustiger Dinge.“

Beide Generale besuchten schon einigemal die Scholle, auf welcher die rohgezimmerte Wiege ihres Vaters stand und die ihre Urbäter nährte, wo sie am Dorffriedhof unter bescheidenen Holzkreuzen nach schwerer Lebensplage ausruhen; sie lieben das traute schlichte Ahnenhaus, wo Großväterchen in den bescheidensten Verhältnissen frei in Wald und Flur herumjagwärmte, wo sein Blick am mächtigen Triglav hängen blieb.

Hatte sich's Bläze wohl einmal träumen lassen, daß er Söhne haben werde, die die höchste Stufe der militärischen Hierarchie erklimmen werden? ... Doch die Rojenice, ja die Rojenice, die weißen glückbringenden Frauen, die im Triglav haufen, fliegen über die Erde dahin und lassen ihre Gaben aus dem Jülichhorn fallen — wo die Gaben hinfallen, dort fallen sie hin — da gibt es kein Gesetz und keine Regel, und so haben sie auch ihre Gaben an der Wiege Johanns und Blasius' Schemua reichlich gestreut. Welch edler Männerstolz muß sie beim Betreten dieser geheiligten Stätte erfüllen —

— (Der krainische Landtag) wird morgen um 10 Uhr vormittags seine zweite Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung befinden sich Mitteilungen des Landtagspräsidenten, die Wahl eines Ordners, die Wahl der Ausschüsse, der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1910, schließlich die Vorlage verschiedener Berichte des Landesauschusses.

— (Ernennung.) Der Zentralauschuss der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hat in seiner letzten Sitzung den langjährigen Direktionsadjunkten und bekannten landwirtschaftlichen Schriftsteller Herrn Franz Stupar zum zweiten Direktor der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain ernannt.

— (Von der Südbahn.) Versetzt wurden: Johann Gorisek, prov. Assistent, von St. Peter in Krain nach Divaca; Leopold Gruden, Beamtenaspirant, von Pittai nach St. Peter.

— (Wahl der Sanitätsdistriktsvertretungen im politischen Bezirke Stein.) Gewählt wurde in die Sanitätsdistriktsvertretung Domzale: Matthäus Janežič, Gemeindevorsteher in Domzale, zum Obmann und Johann Gregorin, Gemeindevorsteher in Jauchen, zum Obmannstellvertreter; in die Sanitätsdistriktsvertretung Egg: Franz Cepuder, Besitzer in Praprede, zum Obmann und Franz Ljč, Gemeindevorsteher in Drlja, zum Obmannstellvertreter; in die Sanitätsdistriktsvertretung Stein: Johann Zargi, Kaufmann in Stein, zum Obmann und Franz Drel, Gemeindevorsteher in Mannsburg, zum Obmannstellvertreter.

— (Die Hinausschiebung der Hauptstellung.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die vor einigen Tagen erfolgte Mitteilung über die aus Gründen sachlicher und gewissermaßen auch technischer Natur notwendig gewordene Hinausschiebung der diesjährigen Hauptstellung fand mitunter eine ganz unzutreffende Auslegung. Das Blatt gibt die historische Darstellung der Angelegenheit und schließt: Entgegen den anderweitigen Annahmen erhellt hieraus, daß für die Verschiebung der Hauptstellung lediglich Rücksichten maßgebend gewesen sind, die sich aus der Lage der Dinge in Österreich ergeben und daß diese hinreichend begründet sind. Wenn dem Besorgnisse Ausdruck gegeben wird, daß ein Aufschub der Stellung viele Nachteile bringen könnte, so haben es die in Betracht kommenden Faktoren in der Hand, durch eine rasche parlamentarische Verabschiedung der Wehrreform die befürchteten Anzuckmlichkeiten auf ein möglichst geringes Maß einzuschränken.

— (Landwehr- und Landsturm-Übertritt; dann Abschiede.) Bis zum 21. d. M. haben sich im städtischen Militärdepartement 1. „Mestni dom“, erster Stod, bezw. bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften mit ihren Militär-, Landwehr-, bezw. Landsturmpässen zu melden: 1.) die im Jahre 1901 Assentierten, da ihr Übertritt in die Landwehr erfolgt ist; 2.) die im Jahre 1899 Assentierten, da sie in den Landsturm übertreten sind, und 3.) die im Jahre 1869 geborenen ehemaligen Soldaten behufs Übergabe ihrer Landsturmpässe und Übernahme ihrer Abschiede. ko—

— (Der städtische Eislaufplatz unter Tivoli) wurde gestern eröffnet. Die Eisbahn ist spiegelglatt und auf dem Eislaufplatz selbst wurden alle notwendigen Verbesserungen vorgenommen. Auch wird im Garderobepavillon ein Büfett aufgestellt werden. Die im Vorjahre für das Eislaufen festgesetzten Preise gelten auch

für die heurige Saison. Jahreskarten sind bei der Stadtkasse und beim Hausbesorger am Eislaufplatz, Tageskarten aber bei der Stadtkasse am Eislaufplatz erhältlich.

— (Über die lektjährige Weinernte in Krain) äußert sich der hiesige k. k. Kellerinspektor, Herr Franz Gomhač, wie folgt: Die lektjährige Weinernte in Krain fiel nicht nur qualitativ sehr gut, sondern auch quantitativ ganz zufriedenstellend aus, denn im ganzen wurden 226.000 Hektoliter Weiß-, Schilcher- (Cviček) und Rotwein produziert (um rund 167.280 Hektoliter mehr als im Jahre 1910). Da die heurigen Weine sowohl in Unterkrain als auch im Wippacher und Refa- oder Bremer Tale schon als Most mit 36 bis 60 h, später mit 44 bis 70 h bezahlt wurden, repräsentiert die lektjährige Weinernte in Krain, den Durchschnittspreis mit 50 h gerechnet, einen Wert von 11.300.000 K., der aber auch mit rund 12 Millionen Kronen angeschlagen werden kann. Unter der Annahme, daß ein Viertel davon, somit rund 56.000 Hektoliter, nicht verkauft wird, beträgt der Erlös für die lektjährige Weinernte sicherlich über 8½ Millionen Kronen. Man kann wohl von besonderem Glück reden, daß die Weinernte so gut ausfiel und daß so hohe Preise erzielt wurden. Denn eine neuerliche schlechte Weinernte, wie jene im Jahre 1910, hätte eine große Auswanderung der Weinbautreibenden und großen Mangel an Arbeitern zur Folge gehabt. So aber haben sich viele pekuniär wieder erholt und werden nun noch weiter ihre Scholle mit Freuden bearbeiten. Dies wäre um so mehr zu wünschen, als die nächste Weinernte, nach dem jetzigen Rebenstande zu urteilen, die vorjährige hinsichtlich der Menge noch übertreffen dürfte, weshalb die Weingartenbesitzer schon jetzt für die nächste Weinernte entsprechende Vorsorge treffen müssen. Vor allem ist für die rechtzeitige und reiche Zufuhr von Phosphorsäure, Kali und Stickstoff zu sorgen. Diese Nährstoffe können in Form von Stall- oder von Kunstdünger (Thomasphosphate, Superphosphate, Kalisalze usw.) welche letztere jetzt, im Winter, mit Vorteil ausgestreut werden, zur Anwendung gelangen. Da die Gewinnung eines guten Weinproduktes sehr viel auch vom richtigen Nebenschnitt und der rationellen Sommerbehandlung abhängt, sei zugleich bemerkt, daß den Reben, auch wenn sie sehr stark sind, nicht zuviel Tragholz belassen werden darf, weil übermäßig mit Tragholz beladene Reben im Wachstum bald zurückbleiben, im Sommer von der Dürre mehr angegriffen werden sowie den Blatt- und Traubenkrankheiten stärker unterworfen sind. Überdies werden dadurch die Bearbeitung und die Sommerbehandlung in solchen Weingärten erschwert und kostspieliger, und schließlich reifen die Trauben an stark beschatteten Reben langsamer und gehen auch viel leichter in Fäulnis über.

— (Tanzkränzchen.) Der Zweigverein Laibach des ersten österreichischen Staatsdienereines veranstaltet Samstag, den 20. d. M., im großen Saale des „Karoln dom“ ein Tanzkränzchen. Die Musik besorgt die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 17 aus Klagenfurt. Der Reinertrag ist für den Unterstützungsfonds gewidmet. Beginn um 8 Uhr abends; Eintritt 1 K. Promenadetoilette.

— (Zur heurigen Eisgewinnung.) Der heuer ungewöhnlich lang ausgebliebene Winter hat die Eisgewinnung bedeutend verzögert. Seit zwei Tagen ist jedoch die Eisverführung im vollen Zuge. Die Eisschollen haben bereits eine Dicke von 15 bis 18 Zentimeter erreicht. Bei anhaltend kalter und trockener Witterung dürfte der hiesige Eisbedarf in 8 bis 10 Tagen vollkommen gedeckt sein. ko—

— (Die Losung) für die heuer in der 1. Altersklasse Stellungspflichtigen, d. i. der im Jahre 1891 geborenen Jünglinge des politischen Bezirkes Rudolfsort findet am 30. d. M. um 9 Uhr vormittags im Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft statt. Den betreffenden Jünglingen steht das persönliche Erscheinen zur Losung oder die Bevollmächtigung eines Stellvertreters frei. H.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, entstand am 9. d. M. abends am Anwesen des Besitzers Anton Gus. aus Grad ein Feuer, das das Wohnhaus, die Stallung und den Schweinestall samt den Futtervorräten und einigen Habseligkeiten binnen zwei Stunden total einäscherte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 10.000 K., die Versicherungssumme auf 5000 K. Das Feuer, welches dadurch entstanden ist, daß sich das in der Nähe des Rauchfanges aufgeschichtete Heu wegen starker Heizung entzündete, wurde durch die rasch auf dem Brandplatz erschienenen freiwilligen Feuerwehren von Beldeš, Görjach und Asp lokalisiert.

— (Schadenfeuer.) Am 10. d. M. nachmittags brannten zwei Wirtschaftsobjekte des Besitzers Johann Sterbenk in Malenška vas, Gemeinde Hönigstein, nieder. Das Feuer hatte der sieben Jahre alte Enkel des Abbrandlers verursacht, der in einem der abgebrannten Objekte mit Zündhölzchen spielte. Der Schaden ist fast zur Gänze durch Versicherung gedeckt. Dem raschen Eingreifen der Hönigsteiner Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die abgebrannten Objekte lokalisiert wurde. H.

— (Nachrichten aus Gottschee.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Was waren das heuer für Sorgen ums Eis! Täglich prüften die Wirte, die Bierniederlageninhaber, sowie die sonst irgendwie Beteiligten topfschüttelnd und ungeduldig Barometer, Thermometer, Windrichtung, Bewölkung und beobachteten liebevoll die Teiche, wenn sich auch nur jenseiterscheibendes Eis darauf zeigte. Leider war dieses gewöhnlich schon am sel-

den Tage zu Wasser geworden. Endlich setzte am 11. d. scharfer Ostwind ein, die Temperatur sank, die eingetretene Kälte überzog Teich und Fluß mit schneefreiem Spiegeleis und machte der Rot ein Ende. Die Wirte rieben sich schmunzelnd die Hände, der große Augenblick war da; es handelte sich nur noch darum, genügend Arbeiter und Fuhrleute zu finden, um die gährenden Keller so rasch als möglich mit dem kalten, wässerigen Schatz zu füllen und ihn dann sorgfältig zu verschließen, denn er ist nichts weniger als anhänglich und sehr geneigt, gerade dann zu verschwinden, wenn man seiner Gefälligkeit am dringendsten bedarf. Aber man packt ihn gehörig; auf der Rinne wimmelt es von Eisbrechern, auf den Straßen vor Wagen mit der in der Wintersonne funkelnden Last; überall herrscht Leben und Bewegung und die Biertrinker blicken wieder mit einiger Beruhigung in die Zukunft. — Der Wiedervolsche Besitz, lange ein Objekt für mißglückte landwirtschaftliche Versuche, hat eine neue Bestimmung gefunden. Norddeutsche Bienenzüchter haben die Grundstücke und Wirtschaftsgebäude gepachtet und gedenken die Bienenzucht, die Erzeugung von Honig und Wachs, in großem Maßstab zu betreiben. Die Erfolge, die in dieser Hinsicht meist von Lehrern erzielt wurden, lassen das Unternehmen recht vielversprechend erscheinen; nur wird mehr Heiden gebaut werden müssen, an welcher Frucht es z. B. noch mangelt und wozu die gepachteten Grundstücke einen hinreichenden Flächenraum bieten. Es ist schade, daß das schönste Ackerland, wo früher Körnerfrüchte prächtig gediehen, wegen fehlender Arbeitskräfte in Wiesen umgewandelt wurde und nichts als Graswuchs hervorbringt! — Der alte Gesangsverein, der lange Zeit unter der Ungunst der Verhältnisse litt und ein schattenhaftes Dasein fristete, soll wieder zu neuem Leben erwachen. Herr Fachschulprofessor W. Heine, ein begeisterter Musikfreund und Tonsetzer, hat seine Zügel erfaßt und damit begonnen, gemischte Chöre einzubauen. Der Besuch ist ein guter und läßt ansprechende Leistungen erwarten. — Die Theatergesellschaft „Kugl's brachte unter anderem unlängst auch „Alt-Heidelberg“ auf die Bühne. Das etwas gewagte Unternehmen gelang vornehmlich durch die Mitwirkung der auf Weihnachtsferien anwesenden Kariolen, die in Wachs auftraten und farbenreiche Bilder boten. Das Zusammenwirken war trefflich, die alten, bekannten Studentenlieder zündeten, der Zuschauerraum war gefüllt wie noch nie, der Beifall nahm kein Ende.

— (Späte Neue.) Die in Görz erscheinende Zeitung „Soca“ erhielt aus La Plata in Südamerika den Brief eines slowenischen Auswanderers, in welchem dieser mitteilt, er habe einen aus Österreich stammenden Planzenbesitzer namens Sandegiacomo kennen gelernt, der ihm vor seinem vor wenigen Wochen erfolgten Tode seinen letzten Willen auftrug. Darnach möge er in die Heimat schreiben, daß Sandegiacomo vor 30 Jahren den Bürgermeister von Kamien bei Spidenz ermordet habe. Wegen der Mordtat wurde damals ein Unschuldiger zum Tode verurteilt, später aber zu 20jähriger schwerer Kerkerstrafe begnadigt. Auf Grund der Veröffentlichung dieses Briefes haben die Behörden eine neuerliche Untersuchung dieses Mordfalles angeordnet. Wie verlautet ist der damals unschuldig Verurteilte bereits vor Jahren in der Strafkast gestorben.

* (Ein Sicherheitswachmann in Lebensgefahr.) Sonntag um Mitternacht zogen drei betrunkene Männer aus einem Gasthause an der Untertrainer Straße gegen die Karlstädter Brücke. Weil sie schrien und johlten, hielt sie ein Sicherheitswachmann an und wollte sie identifizieren. Da sich ein Exzedent weigerte, seinen Namen anzugeben, wurde er verhaftet und abgeführt. Auf der Brücke kam plötzlich ein Artillerist herbeigelaufen und versuchte den Verhafteten zu befreien. Nun packte der Verhaftete den Sicherheitswachmann mit beiden Armen am Unterleibe, hob ihn zweimal in die Höhe, versuchte ihn in den Grubenkanal zu werfen und schlug ihn mit der Faust auf den Kopf. Der Sicherheitswachmann mußte ihn loslassen, worauf der Bursche mit dem Soldaten die Flucht ergriff. Er freute sich aber nicht lange seiner Tat, denn schon in der Frühe wurde er in der Person des 1885 in Brezova gora, Bezirk Peltau, geborenen Knechtes Daniel Döbar neuerdings verhaftet und heute wird er dem Landesgerichte eingeliefert werden. Der Sicherheitswachmann erlitt beim Überfalle mehrere Kratzwunden am Halse.

* (Wegen einer Schildbajfeder.) Sonntag abends zechten mehrere Burschen, unter ihnen drei Fleischhauergehilfen und ein Selcherlehrling, in verschiedenen Gasthäusern in der Tirnauer Vorstadt. Der 19jährige Selcherlehrling Jakob Petric von der Poljanastraße, der auf seinem Gute eine schöne doppelte Schildbajfeder trug, wurde vom 25jährigen Schuhmachergehilfen August Marenko fortwährend wegen seines Putzmundes genekelt. Als sich die Burschen um Mitternacht in die Stadt in ein Kaffeehaus begaben, forderte der Schuhmachergehilfe den Selcherlehrling auf, die Schildbajfeder in die Tasche zu stecken, sonst werde er sie ihm wegnehmen. In der Trubargasse gerieten die beiden hart aneinander, wurden jedoch durch einen Burschen getrennt. Bald darauf kamen der Gesellschaft zwei andere Fleischhauergehilfen entgegen, die, als sie den Selcherlehrling in Not sahen, diesem zu Hilfe eilten. Nun entstand eine Rauferei, in deren Verlauf sich der Selcherlehrling mit einem offenen Taschenmesser verteidigte und dem Marinko am linken Oberarme eine acht Zentimeter lange und am Rücken eine fünf Zentimeter lange, sehr tiefe Schnittwunde beibrachte. Als ein Unter der Trantsche postierter Sicherheitswachmann den Lärm hörte, lief er zu den Raufbolden und fand den Schuh-

macher im Blute liegen. Zwei auf dem Tatorte noch anwesende Burschen aus der Tirnauer Vorstadt wurden sofort verhaftet, während der Schwerverletzte auf die Sicherheitswachstube gebracht wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Polizeiarzt wurde der Schuhmachergehilfe, der einen großen Blutverlust erlitten hatte, mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt. Am folgenden Morgen nahm die Polizei auch zwei Fleischhauergehilfen in Haft.

* (Bierzig Heller für den Gatten.) Sonntag abends erzählte auf der Zolger Straße ein Aufseher mit seiner Gattin und deren Freundin so sehr, daß sie ein Sicherheitswachmann zur Ruhe ermahnen mußte. Als sie an der Sicherheitswachstube am Hrvaški trg vorbeiging, schrien sie absichtlich noch mehr. Nun hielt sie ein Sicherheitswachmann nochmals an, worauf er den Aufseher vorführte. Die Gattin lief ihm nach und schrie, sie wolle ihm 40 h geben, wenn er ihren Mann auslasse.

* (Von der Straße.) Auf dem Rathausplatz beständete ein Sicherheitswachmann einen Bauer, der seinen gespannten Wagen ohne Aufsicht vor einem Geschäfte stehen ließ. Ein Fleischhauer wurde durch einen Sicherheitswachmann notiert, weil er mit seinem Fahrrad durch den Park auf dem Ambrozplatz fuhr. Weiters wurden mehrere Personen angezeigt, weil sie mit Handwagen auf den Gehwegen und Trottoirs dahin fuhren. Ein Fuhrmann und ein Radfahrer wurden beständet, weil sie sehr schnell durch belebte Straßen fuhren. Endlich wurde ein Fiaker, der zur Nachtzeit mit unbeflehtem Wagen sehr schnell durch die Straßen fuhr, zur Anzeige gebracht.

* (Milchdiebstahl.) In der vergangenen Woche stahl ein unbekannter Dieb der Besitzerin Johanna Seber aus Jezica von ihrem bei der Fabrik Tönnies stehenden Milchwagen eine Blechkanne mit drei Litern Milch. Freitag morgens wurde aber der Besitzerstochter Maria Kregar aus Klez von ihrem vor einem Gasthause in der Bahnhofgasse stehenden Wagen eine Blechkanne mit drei Litern Milch und der Magd Katharina Komar aus Jezica eine Kanne mit einem Liter Milch gestohlen. Tatverdächtig ist eine mittelgroße, braun gekleidete Frauensperson.

* (Überfahren.) Als unlängst zwei Knechte mit ihren Schotterwagen durch Kleinig fuhren, geriet der siebenjährige Josef Kopitar unter einen Wagen und wurde bedeutend verletzt. Die Knechte hieben dahin auf die Pferde ein und fuhren eiligst davon.

* (Überfall in einer Brantweinshenke.) Samstag abends überfiel der bekannte Exzedent und Tagelöhner Anton Ščurk vom Karolinengrunde den Fabrikarbeiter Alois Zaletelj in einer Brantweinshenke und bearbeitete ihn so weidlich mit Fauststößen, daß Zaletelj zu Boden fiel und leicht verletzt wurde.

* (Rauferei zwischen zwei Knechten.) Sonntag nachmittags entstand auf dem Froschplatz zwischen zwei Steinkohlentnechten eine Rauferei. Der eine Knecht wurde durch ein großes Stück Steinkohle am Kopfe nicht unbedeutend verletzt.

* (Ein bössartiger Kettenhund.) Als sich diesertage ein Bierverführer in den Hof eines Restaurants begab, sprang ein Kettenhund auf ihn los, biß ihn in den rechten Unterschenkel und zerriß ihm das Beinkleid sowie die Unterhose.

* (Auch eine Familienunterhaltung.) Ein städtischer Arbeiter ist fast täglich feucht vom Alkohol. Als er Sonntag heimkehrte, begann er mit seiner Gattin zu streiten und mißhandelte sie. Schließlich nahm sich der Sohn der Mutter an und stieß ihn weg. Jetzt entstand zwischen allen dreien eine solenne Rauferei, wobei der Sohn den Vater mit einem Stuhle über den Kopf schlug und ihn leicht verletzte.

* (Ein Wagenrad gefunden.) An einem der letzten Abende fand ein Sicherheitswachmann auf dem Kaiser Josef-Platz ein großes Wagenrad nebst Schraube. Wie mag wohl der Fuhrmann den Wagen mit drei Rädern nach Hause gebracht haben?

* (Verloren.) Zwei goldene Fingerringe.

— (Kinematograph „Ideal.“) Nachmittagsprogramm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Das schwarze Meer (Naturaufnahme). Ein schlecht beholener Kletter (tomische Szene). Die Sinnpflanze (wissenschaftliches Bild). Die Dampfschiffe (herrliches Drama). Rosaliens Sabotage (hochkomisch). Abendprogramm: Eine tomische Neuheit: Es gibt Glück (Sensationschlag). Freitag Spezialabend. Samstag: 5375 Einwohner (kleinstädtische Tragikomödie). Zigoto (tomischer Schlag).

— (Verstorbene in Laibach.) Karl Gabersel, Arbeiterinsohn, 4 Monate, Schießstättgasse 15; Peter Melik, Besitzer, 52 Jahre, Schwarzdorf 42; Maria Radnikar, Private, 78 Jahre, und Josef Ciprle, Arbeiter, 64 J. — beide Radekhtstraße 11; Josef Sterjanc, Eisenbahnmeister, 28 Jahre, Martin Rataj, städtischer Arbeiter, 35 Jahre, Anton Celešnik, Arbeiter, 34 Jahre, Josef Strelak, Tabakfabrikarbeiter i. R., 61 Jahre, Helena Slamnik, Besitzerin, 37 Jahre — alle fünf im Landespitale; Rafael Snaj, Pfl.gehind, 3 Monate, Schießstättgasse 15.

Theater, Kunst und Tieraktur.

** (Kaiser Franz Joseph - Jubiläumstheater.) Das Pfeif-, Gesangs- und Tanzpoem „Frühlingslust“, die Idealisierung des Wiener Gassenhauers mit Unterlegung Josef Straußscher Tanzweisen und seinen brasilisch-tomischen Begleitererscheinungen entfehlte Sonntag abends wahre Lach- und Beifallstürme. Der Tanz

ist in dieser ausgelassen lustigen Operette die Hauptsache und da Herr Verko mit Fräulein Lambauer mit überwältigender Komik und großer Kunstfertigkeit eine Kraftprobe auf diesem Gebiete ablegten, gebührte ihnen die Palme des Abends. Herr Waldenberg, der auch als Spielleiter einen glücklichen Abend hatte, war als Knidebein der Dritte im Bunde und fand rasch den Rapport mit dem Publikum. Die Maske des Herrn Twerdy als nervenkrankleidender Kellner erweckte schon große Heiterkeit, die seine drastische Komik noch steigerte. Anmutig und elegant in der Erscheinung erlangen sich die Damen Violin und Frauner lebhaften Beifall und wurden im Biergefange von den Herren Hildebrandt, Steiner und Hörmann wirksam unterstützt. Frau Falkenstein war eine schneidige Schwiegermutter, Herr Herbst ein famoser alter Lebemann, Herr Stein das Original eines groben Wirtes. Der Abend schloß mit einem Tanzpoem, „Rosenhochzeit“, voll reizvoller, malerischer Schönheit, das von Frau Minna Waldenberg mit künstlerischem Geschmade arrangiert und einstudiert, von den anmutigen Damen des Chores und Kindern prächtig ausgeführt, lebhaften Anklang fand. Kapellmeister Herr Hager sorgte für das richtige, lustige Tempo. — Das Theater war sehr gut besucht. J.



BRÁZAY
Franzbranntwein
vertreibt jede Müdigkeit
und Abspannung.
Überall erhältlich.
(4541) 12-4

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Äußerungen Poincarés.

Paris, 15. Jänner. Ministerpräsident Poincaré erklärte einem Redakteur des „Matin“ gegenüber, es sei für ihn eine stolze Freude und unaussprechliche Ehre, einem Kabinette vorzustehen, in dem mehrere der ausgezeichnetsten Führer der republikanischen Partei ihre aufrichtigste, freundschaftlichste und freiwillige Mitwirkung leisten. Bourgeois sei, obgleich noch immer nicht von seinem langen schmerzlichen Leiden hergestellt, aus der Zurückgezogenheit hervorgetreten, zu der er für die Zeit von einigen Jahren verurteilt war. Briand, der sich bescheiden mit der Stellung des Vizepräsidenten des Kabinetts begnüge, sei mit seinen ausgezeichneten Talenten dazu bestimmt, ihn im Vizepräsidenten als Redner des Ministeriums zu vertreten. Die Ministerien der nationalen Verteidigung seien Organisatoren ersten Ranges anvertraut worden. Die Ministerien der öffentlichen Arbeit und der Finanzen werden von zwei Männern geleitet, deren Eigenschaft als Regierungsmänner allgemein geschätzt werde. Er habe auch Wert darauf gelegt, daß Lebun, der jüngst in der Kammerdebatte über das deutsch-französische Abkommen so viel Talent und Herz gezeigt habe, das Kolonialministerium behalte. Ich hoffe, schloß Poincaré, daß dank der Unterstützung aller meiner Mitarbeiter das Ministerium von der republikanischen Mehrheit der Kammer und des Senates wird günstig aufgenommen werden.

Die Kabinettskrise in Spanien.

Madrid, 15. Jänner. Canalejas hat die Regierungsgeschäfte mit seinen bisherigen Ministerkollegen wieder übernommen.

Ziehungen.

Wien, 15. Jänner. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Salmlose fiel der Haupttreffer mit 105.000 Kronen auf Nr. 83.164; 8400 K gewinnt Nr. 41.557 und 4200 K Nr. 32.614.

Belgrad, 15. Jänner. Bei der heutigen Ziehung der serbischen Staats-Tabaklose fiel der Haupttreffer mit 100.000 Franken auf Serie 1615 Nr. 8.

Schneeverwehungen.

Lemberg, 15. Jänner. Infolge der Schneeverwehungen wurde der Verkehr auf der Kolomeaer Lokalbahnlinie eingestellt.

Die Revolution in China.

Peking, 15. Jänner. Eine Versammlung aller Mandschu ist zu dem Beschlusse gelangt, daß die Abdankung der Dynastie notwendig sei, um das Land vor dem völligen Chaos zu bewahren. Die Mandschutruppen und die Mandschubevölkerung in Peking haben sich entschlossen, sich dem chinesischen Volke anzuschließen. — Wie verlautet, hat die Kaiserin-Witwe eingewilligt zurückzutreten und hat Quanshiklai gebeten, das bestmögliche Arrangement in bezug auf ihren und des Kaisers Unterhalt zu treffen.

Hankau, 15. Jänner. (Neuermeldung.) Die Revolutionäre rücken von Wuttschang gegen Siao-Kan vor. Die Basis der Kaiserlichen befindet sich an der Bahn Peking-Hankau, etwa 40 Meilen nördlich von Hankau. Die Rebellen, angeblich 25.000 Mann stark, hoffen die kaiserlichen Truppen dort anzugreifen, wenn nicht Wuttschang sofort einen Gegenbefehl erteilt. Drei Divisionen kaiserlicher Truppen, die in der letzten Woche Siao-Kan verlassen haben, stießen Donnerstag bei Wuttschang auf Chenfurebellen und schlugen sie.

London, 15. Jänner. Blättermeldungen zufolge gehen sofort zwei Bataillone Infanterie von Bombay nach China ab.

Auf einer Eisscholle ins Meer getrieben.

Astrachan, 15. Jänner. Wie amtlich gemeldet wird, ist bei dem Dorfe Ganjiskin eine Eisscholle mit 109 Fischen ins Meer getrieben worden.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 16. Jänner. Die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ meldet: Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Silberer, der seinen Urlaub zu einer kurzen Skitour ausnützen wollte, ist seit 6. d. M. verschwunden. Die letzte Nachricht liegt aus Zell am See vor. Eine Rettungs-Expedition wurde nach ihm ausgesendet.

Berlin, 16. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht die Wahlen in den Reichstag und schreibt u. a.: Der „Vorwärts“ veröffentlicht ganze Spalten von Glückwunschtelegrammen an die internationale Sozialdemokratie, welche Telegramme deutlich die Klust zwischen den nationalen Parteien und den Sozialdemokraten erkennen lassen. Der deutsche Reichstag ist die Vertretung des deutschen Volkes, es ist daher unzulässig, daß die Sozialdemokraten ihn zum Tummelplatz ihrer internationalen Interessen machen wollen. Welcher bürgerliche Wähler wird den internationalen Sozialdemokraten hierbei behilflich sein?

Berlin, 16. Jänner. Zum Präsidenten des Landtages wurde Freiherr von Ersaa (konservativ) gewählt. Berlin, 16. Jänner. Zum Herrenhauspräsidenten wurde der Abgeordnete Weibel-Bistorf gewählt.

Konstantinopel, 16. Jänner. In der Sitzung der Kammer wurde das Rekrutengesetz angenommen.

Konstantinopel, 16. Jänner. Die Sitzung des Senates wurde bei voll besetztem Saale eröffnet. Zu Beginn der Sitzung erklärte der Senatspräsident, der Sultan wolle die Verantwortung für die Auflösung der Kammer nicht allein tragen und wolle die Entscheidung darüber dem Senat mitüberlassen. Der Senat beantragte hierauf die Verweisung dieser Frage an eine besondere Kommission. Fünf Senatoren brachten hierauf einen Antrag auf Geheimklärung der Sitzung ein, worauf die Galerien geräumt wurden. In der Debatte über die Abänderung der Verfassung beschloß der Senat die Verweisung der Anträge an einen Sonderausschuß, welcher insbesondere zu prüfen hat, ob der Artikel 35 im Konstitution zwischen Kammer und Kabinett beobachtet wird.

Konstantinopel, 16. Jänner. Die Mehrzahl der Mitglieder der Senatskommission zur Überprüfung der Verfassung ist jungtürkisch. Die Jungtürken hoffen auf diese Weise, die Auflösung der Kammer zu erreichen. Hilmi Pascha, der auch der Kommission angehört, ist jetzt für die Auflösung der Kammer. Es verlautet, die Jungtürken seien gestern in Hilmi Pascha gebrungen, er möge unmittelbar nach der Auflösung das Großwesirat übernehmen. Wie verlautet, soll das Dekret, das die Auflösung der Kammer verfügt, bereits unterfertigt sein.

Peking, 16. Jänner. Aus Schanghai wird telegraphiert: Drei Kreuzer und drei Transportschiffe haben drei Bataillone republikanischer Infanterie und elf Geschütze aus Schanghai nach Tschifu gebracht. Weitere Truppentransporte folgen nach.

Peking, 16. Jänner. Eine Rettungsabteilung, bestehend aus englischen und schwedischen Missionären, ist aus Sianfu in der Provinz Schensi in Honanfu eingetroffen. In der Provinz Schensi befindet sich vollständig in Aufruhr. Viele Städte wurden geplündert. Die Niedermegung von zehntausend Mandschu wird bestätigt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Entachten des Herrn Dr. Ror. 3 n

Herrn J. Serravallo

Brünn.

Triest.

Ich bezeuge Ihnen mit größter Bereitwilligkeit, daß ich Ihr Präparat „Serravallo's China-Wein mit Eisen“ seit mehr als 15 Jahren in der Praxis und auch zum eigenen Gebrauche verwende. Diese Tatsache bezeugt wohl am besten die Verwendbarkeit dieses vorzüglichen Präparates.

Brünn, 14. März 1910.

(5074) 2-1

Dr. Born.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Samann R., Abteil, geb. K 1,50; Samecher Peter, Herbert Eulenberg, ein Orientierungsversuch, K 1,96; Sarnad Ad., Aus Wissenschaft und Leben, 2 Bde., K 12,—; Sart Marie, Vom trogigen Sterben,

geb. K 4,80; Sart Marie, Geschichten und Erinnerungen aus der sechziger Jahr, geb. K 4,20; Seß Robert, Anweisungen im Ski-Lauf, K 24,—; Semleit Maurice, The song of Menh, K 1,92; Sildebrandt E., Amerikanische Konfurrenzmanöver auf deutschen Industriemärkten, K 2,40; Sirlsclaff Dr. Leo, über Ausübungen und Ausübungsapparate; zur Psychologie und Hygiene des Denkers, K 1,20; Söder Paul Oskar, Feenbände, Roman, K 4,80; Söder Paul Oskar, Die lachende Maske, geb. K 6,—; Söhmann Dr. Franz, Zur Chronologie der Papyruskunde (römische Kaiserzeit), K 3,—; Solm Roritz, Hundstage, Lustspiel in 3 Akten, K 3,—; Solz J. und Deetjen W., Grundriß der deutschen Literaturgeschichte, geb. K 2,40; Soraz, Oden und Epoden, deutsch von Paul Levisohn, Iart. K 6,60; Sowells A., Der Ruderport einschließlich Stullen, Wanderrudern und Rudern im Vergnügungsboote, K 1,08; Summe David, Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand, geb. K 3,28; Suthra Dr. Franz und Marek Dr. Josef, Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere, I. Bd., K 31,20, II. Bd. K 28,80; Die hohe Jagd, geb. K 24,—; Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und verwandter Teile anderer Wissenschaften, 1909, Heft 1, K 14,40; Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, XXXII. 1/2, K 60,—; Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Briefwechsel zwischen König Johann von Sachsen und den Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. von Preußen, geb. K 14,40; Jugendblätter, herausgegeben von R. Weibrecht, 77. Jahrg., Heft 1, K 30,—; Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Freunde.

Hotel „Elefant“.

Am 12. Jänner. Herzog. Rld., Marburg. — Herbin, Priv., Mähr. Ostrau. — Bod, Selterer; Breßburger, Buda-pest. — Künzel Rld., Asch. — Eder, Rld., Stoderau. — Kollitsch, Rld., Jägerndorf. — Goufal Rld., Bünn. — Kuneich, Rld., Mch. — Venedikt, Rld., Bitten. — Urban, Rld., Renscheid. — Weimersheimer, Rld., Jachenhausen. — Andree-itsch, Rentier, i. Tochter; Dr. Schulhof, Hof- und Gerichts-advokat; Sushay, Rld., Bropper, Horvath, Brenna, Menbaum, Rld.; Silfereid, Rld., Wien. — Bartelme, Rld., Gottliche. — Lippmann, Rld., Zürich. — Goldstein, Rld., Brod a. d. Sade. — Wafonig, Rld., St. Martin. — Braunstein, Breba, Rld.; Wosin, Priv.; Cheriego, Zug, Triest. — Bodepzel, Zug; Barowiz, Rld.; Szal, Priv., Graz.

Am 13. Jänner. Dr. Stasny, Hochschulassistent; Kritisch, Bergmann; Müller, Schindl, Rld.; Brudner, Hahn, Müller Mayerhofer, Wagner, Edwa, Sonnenwald, Rld., Wien. — Strade, Rld., Vnz. — Hohenthal, Rld., Graz. — Teppes, Industrieller, Cilli. — Gynla, Werkstatter, Sagor. — Gunalacti, Priv., Triest. — J. Tomfig, G. Tomfig, Priv., Mailand.



Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jed. Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhütet und befreit wie kein anderes Diarrhöe, Brechdurchfall, Darmkatarrh etc.

(3171) 5-2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 73 -0 mm.

Nömer	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wolkenbedeckung in Zehnteln
15.	2 U. N.	743.8	-6.5	D. mäßig	heiter	0
	9 U. N.	743.4	-9.8	N. mäßig	»	0
16.	7 U. J.	742.4	-10.1	N.D. mäßig	»	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -8.9°, Normale -2.5°.

Wien, 15. Jänner. Wettervorhersage für den 16. Jänner für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, unbestimmt, Temperaturabnahme, östliche mäßige Winde. Für Triest: Wechselnde, später zunehmende Bewölkung, unbestimmt etwas wärmer, im Norden Bora, im Süden Sirocco, m. h. g. Winde. Für Ungarn: Vorläufig unbedeutende Änderung der Temperatur, später anderes Wetter voraussichtlich.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31' 30".
Bebenberichte: Am 3. Jänner um 10 Uhr 40 Minuten** Nachbeben in Südböhmen. (Beginn der Bebenperiode am 16. November 1911; am 6. Jänner starke Erschütterung in Messina.)

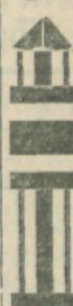
Bodenunruhe: Stark.

Antennenströmungen: Am 15. Jänner um 20 Uhr 30 Min. IV 3.4***; am 15. Jänner um 21 Uhr 30 Min. III 2.3; am 16. Jänner um 1 Uhr 11 2.3; am 16. Jänner um 7 Uhr 30 Min. II 2.

Funkenprüche: Am 15. Jänner um 20 Uhr 30 Min. e f; am 15. Jänner um 21 Uhr 30 Min. f; am 16. Jänner um 1 Uhr f; am 16. Jänner um 7 Uhr 30 Min. e.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden um Winterzeit bis 1. November um 1 Uhr bis 24 Uhr vermindert.
*** Häufigkeit der Strömungen: I „sehr selten“ jede 15 bis 30 Minuten; II „sehr selten“ jede 4 bis 10 Minuten; III „häufig“ jede Minute 2 bis 3 Strömungen; IV „sehr häufig“ jede 5 bis 10 Sekunden; V „ortdauernd“ fast jede Sekunde; VI „ununterbrochen“ zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.
Stärke der Strömungen: 1 „sehr schwach“, 2 „schwach“, 3 „mäßig stark“, 4 „stark“, 5 „sehr stark“.
† Lautstärke der Funkenprüche: a „kaum vernehmbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „deutlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.

Es ist ein uralter Widerspruch,



daß alle Vergnügen des Menschen auch die größten Gefahren in sich schließen. Ob sich's nun um Wäse, um Eisport und Schlittenfahrten handelt — immer ist die Möglichkeit vorhanden, daß man sich tödlich erkälte und das Vergnügen in langer Stubenhof, mit Schmerzen und den lästigen Erscheinungen schwerer Katarthe büßen muß. Darum sollte man bei allen solchen Veranstaltungen immer Fays' achte Sodener Mineral Pastillen benützen, die in ihrer bequemen Anwendungsform kein Vergnügen fñhren und doch die Gefahren ganz erheblich herabsetzen. Fays Sodener kauft man überall für 1 K 2. h die Schachtel. (5183) 2-1

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

91. Vorst. Logenabonn. ung. Sperrstg. Abonn. ung. Nr. 36.

Heute Dienstag den 16. Jänner

Der Bettelstudent.

Operette in drei Akten (vier Bildern) von F. Zell und Richard Genée. — Musik von Karl Millöcker.

Anfang 7/8 Uhr.

Ende 1/11 Uhr.

Zu verkaufen:

Ein schöner, alter Kasten im Stile Louis XV (Commode, secretaire), hoch 2 Meter, gut erhalten, sehr schön eingelegt. Zu sehen von 2 bis 4 Uhr. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (197) 3-1

Berein zur Unterstützung dürftiger deutscher Hochschüler aus Krain.

Die diesjährige Hauptversammlung findet am Mittwoch, den 17. Jänner um 1/2 9 Uhr abends in der Kaffinogastwirtschaft statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Ausschusses.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Auffällige Anträge.

Laibach, den 16. Jänner 1912.

Der Ausschuß.

Böhmische und Schlesische Briketts

übertreffen hinsichtlich der großen Wärmeabgabe und des bequemen Heizens damit, weit alle hierherum in Handel vorkommenden Brikettsorten, wie es auch wahr ist, daß meine Schlesischen Steinkohlenbriketts doch mehr als doppelt so groß sind und auch doppelt soviel Wärme abgeben als alle anderen hierherum offerierten minderwertigen Holzkohlenbriketts. Nur großes Wärmeergebnis ist bei dieser grimmigen Kälte maßgebend, nicht aber etwa ein auf das Auge billigeres Brikett. Ein großer Teil des gehorten Publikums hat bereits probiert und geurteilt, und der übrige möge noch. Soviel der Wahrheit zuliebe. — Empfehle daher bei dieser schlimmen Kälte nur böhmische Kohle, 5400 Kalorien, Böhmische Hochflamme- und Gaskohlenbriketts, 6000 Kalorien, und die besten Schlesischen Steinkohlenbriketts, 8000 Kalorien. J. Paulin, Laibach, Nova ulica 3. 2-2

STAATS-KONTROLLE
Schutzmarke

Emser Pastillen

AUS DEN KÖNIGLICHEN BERLINER

Aitbewährt bei HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Eigene Niederlagen: Karl Schapper, Wien VII, Albrechtsstr. 6.

Hauptdepot: Michael Kaserer, Laibach. (404) 39-8

Zahvala.

Vsem, ki so nam povodom prebridke izgube našega preljubega soproga, oziroma očeta, sina, brata in svaka, gospoda

Mihaela Palčiča

višjega poštnega oficijala

izrazili srčno sočutje ter počastili dragega rajnika s svojim spremstvom k večnemu počitku, izrekamo našo iskreno zahvalo. Osobito pa se zahvaljujemo velen. gg postumu uradnikom, podradnikom in postnim uslužbencem, velen. g. c. kr. podpolkovniku pl. Kastiu, vse cenj. sorodnikom, prijateljem in znancem ter vsem darovalcem prekrasnih vencev.

V Ljubljani, 15. januarja 1912.

Žaluoja rodbina Palčič.

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Exemplare von Wechseln u. Divisen; Gold-
einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kassa-
Korrent; Militär-Heiratskassationen etc.

[illegible]

Dienstag den 16. Jänner 1912.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj,
odd. II., dne 11. januarja 1912.